



DIGITALES

ZukunftsZentrum

ALLGÄU-OBERSCHWABEN

Pressemitteilung des Digitalen Zukunftszentrums Allgäu-Oberschwaben (DZZ):

**Prof. Stefan Luppold: „Corona muss für uns alle ein Weckruf sein!“**

*Das Digitale Zukunftszentrum Allgäu-Oberschwaben (DZZ) hat mit Professor Stefan Luppold, Experte für Veranstaltungsmanagement, über die Auswirkungen der derzeitigen Corona-Krise gesprochen – Trotz der schwierigen Situation bietet die Lage auch eine Chance*

DZZ: Herr Luppold, jetzt trifft die Corona-Virus-Krise auch Sie als Professor der DHBW in Ravensburg. Der Semesterstart in Bayern und Baden-Württemberg wird verschoben. Schlimm?

- Luppold: Schlimm wäre es nur dann, wenn wir aus dieser Epidemie, die das öffentliche Leben immer mehr stoppt, für die Zukunft nichts lernen.

DZZ: Was genau?

Luppold: Spätestens jetzt ist die Zeit gekommen, darüber nachzudenken, mit welchen Werkzeugen und digitalen Möglichkeiten das Zusammenkommen von Menschen und der Austausch von Informationen auch anders, praktischer, intelligenter gewährleistet werden kann. Das ist – neben der Sorge um die Gesundheit derzeit – grundsätzlich eigentlich ein total spannendes Thema.

DZZ: Muss das perspektivisch nicht auch für Ihren Sektor, also die Bildung, gelten?

Luppold: Und wie! Ich arbeite mit studentischen Teams schon lange so, dass wir uns einerseits in digitalen Räumen treffen und Dinge dort gemeinsam bearbeiten, aber uns dann auch wieder zwischendurch sehen. So etwas könnte man auch aktuell auf die Schulen übertragen. Aber in Zukunft auch generell. Das nennt man Blended Learning, also Integriertes Lernen.

DZZ: Sie meinen, wenn erst einmal die Schulen flächendeckend wegen Corona geschlossen werden müssen...

Luppold: Ja, klar. Lieber lasse ich doch die Schüler digital zugeschaltet den Unterricht mitmachen, als gar kein Lernen in dieser Zeit. Denken Sie beispielsweise ans Outback in Australien. Da geht das nur so, weil die Entfernungen einfach zu riesig sind. Lehrer oder Professoren könnten aber auch bei uns heute schon mit Video-Podcasts Lerninhalte digital an die Schüler oder Studenten nach Hause vermitteln.

DZZ: Nun ist seit der Corona-Krise auch die Wirtschaft schwer gebeutelt. Was raten Sie?

Luppold: Die Auswirkungen an der Börse sind dramatisch, auch einige Branchen sind schon unmittelbar betroffen. Vor allem im Veranstaltungssektor. Doch hier gibt es eben diese technischen Lösungen, die die Probleme verringern können. Und die sind jetzt gefragt, weshalb ich das Engagement des Digitalen Zukunftszentrums, den Unternehmen in der Region technisch und fachmännisch unter die Arme zu greifen, nur begrüßen und als Partner auch unterstützen kann. Das ist eine tolle Idee!

DZZ: Wie können Veranstaltungen in diesen Tagen trotzdem ablaufen?



DIGITALES

ZukunftsZentrum

ALLGÄU-OBERSCHWABEN

Luppold: Ich mache Ihnen ein Beispiel, das mir ein guter Freund aus Norddeutschland eben erst geschildert hat: Zur Sicherheit der Beteiligten und ihrer Angehörigen musste ein internationaler Führungsgipfel kurzfristig abgesagt werden. In nur einer Woche wurde aus der persönlichen zweitägigen Zusammenkunft von über 500 Führungskräften ein inspirierendes vierstündiges virtuelles Event. Das Konzept wurde von einer Agentur kurzerhand in ein hybrides Eventformat mit Fernsehstudio und Live-Streaming überführt. Über ein Moderationstool wurden die Teilnehmer interaktiv eingebunden und haben in kürzester Zeit wichtigen Input für die Diskussionsrunden im Studio erhalten. Es war vorher für viele kaum vorstellbar, dass sich der gleichzeitige Input von 500 Teilnehmern in 15 Minuten zu klaren Aussagen verdichten wird. Solche Formate sind sicher ein innovativer Weg zu nachhaltigen Events in der Zukunft und eine gute Lösung, um sich in der aktuellen Corona-Krise erfolgreich auszutauschen. So etwas könnten die Teilnehmer im ZukunftsZentrum im Allgäu auch tun.

DZZ: Klingt gut...

Luppold: Ist es. Corona muss für uns alle ein Weckruf sein, dass die neue Technik, das Digitale, auch Vorteile hat. Wir müssen jetzt aber auch intensiver darüber nachdenken, welche Vorteile zum Beispiel Homeoffice für die Berufswelt hat. Und wir dürfen nicht vergessen, dass durch digitale oder hybride Konferenzen auch eine Menge CO2 und Kosten eingespart werden können!

DZZ: Wie wird Sie das Thema nun weiter beschäftigen?

Luppold: Ich werde die Corona-Virus-Krise ganz sicher zum Anlass nehmen, über mein Institut und befreundete Wissenschaftler an dem Thema intensiv zu forschen. Konkret: Ich möchte über die Forschung wissenschaftlich evaluieren, welche Vor- und Nachteile es hierbei auch für die Bildung gibt. Wir müssen da jetzt konzentrierter in alle Winkel und Ecken reinleuchten. Die Zeit ist jetzt gekommen.

Zur Person:

Professor Stefan Luppold leitet an der staatlichen DHBW (Duale Hochschule Baden-Württemberg) Ravensburg den Studiengang „Messe-, Kongress- und Eventmanagement“. Das gleichnamige Institut (IMKEM) hat er 2009 gegründet. Zuvor war er zwei Jahrzehnte lang in internationale Projekte der Veranstaltungsbranche eingebunden, darunter bei Messe- und Kongressgesellschaften, Stadien und Arenen, Kultureinrichtungen sowie den Veranstaltungsabteilungen wissenschaftlicher Verbände und bei Event-Agenturen. Als Herausgeber von zwei Fachbuchreihen mit aktuell 20 Bänden, als Mitherausgeber des 2017 veröffentlichten „Praxishandbuch Kongress-, Tagungs- und Konferenzmanagement“ sowie als Autor, Referent bei Branchenverbänden und als Gastdozent an Hochschulen im In- und Ausland gibt er sein Wissen weiter. Luppold ist Mitglied im Beirat des mice:lab Bodensee und Beirat Management Board der Schneeweiss GmbH.

*Hinweis für die Medienvertreter: Sie dürfen die Aussagen Luppolds für Ihr Medium mit Hinweis auf das Digitale ZukunftsZentrum Allgäu-Oberschwaben als Quellenverweis kostenfrei veröffentlichen und zitieren.*